



Fahrverboten Paroli bieten

VON HANS-JÜRGEN GÖTZ UND WOLFGANG HOFFMANN

2008 wird das Jahr der Umweltzonen. Immer mehr Städte sperren Autos ohne Schadstoffplakette aus. Die Mehrzahl der Autofahrer hält sich daran – doch die Verunsicherung ist nach wie vor groß. Hier hilft die Feinstaub- und Nachrüstdatenbank der GTÜ.

Zu Frühjahrsbeginn erwartet die GTÜ erneut eine Welle von Anfragen zur Erteilung so genannter „Feinstaubplaketten“. Jenen Umweltplaketten also, bei deren Vergabe die GTÜ schon vor einem Jahr die Vorreiterrolle übernommen hatte und die nunmehr immer stärker an Bedeutung gewinnen. Denn nach Berlin, Köln und Hannover sperren seit 1. März nun auch mehrere Städte in Baden-Württemberg Autos aus. Dort gelten Umweltzonen, in denen – abgesehen von wenigen Ausnahmen wie für Oldtimer – nur noch Autos fahren dürfen, die an der Windschutzscheibe mit einer entsprechenden Plakette gekennzeichnet sind. In diesen Tagen sind also viele Städte vornehmlich in Baden-Württemberg und im schwäbischen Teil Bayerns mit von der Partie. Doch es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis weitere Kommunen bundesweit folgen und der Bewegungsraum für Benziner oder Diesel ohne Schadstoffminderungssysteme immer kleiner

wird. Denn gleichgültig, in welcher Region ein Auto zugelassen ist – wer ohne Plakette in einer Umweltzone unterwegs ist, dem drohen 40 Euro Bußgeld und ein Punkt in der Flensburger „Verkehrssünderdatei“.

Erste Erfahrungen mit kassierenden Kontrolleuren machten die Autofahrer in Berlin, wo seit Anfang Februar die Strafandrohung auch wahr gemacht wird. Stichproben ergaben, dass dort noch jeder vierte ohne Plakette unterwegs war. Tendenz sicher sinkend, wenn sich der Ernst der Lage erst mal herumpricht: Im Februar baten die Behörden mehr als 6.000 „Plaketten Sünder“ zur Kasse. Fast 90 Prozent der Fahrzeuge waren in Köln zur selben Zeit schon ordnungsgemäß mit Schadstoffplakette in der Umweltzone unterwegs.

Nur Grün verspricht auf Dauer freie Fahrt

Der notwendige amtliche Aufkleber in den Farben Rot, Gelb oder Grün steht dabei für die verschiedenen Schadstoffgruppen von Euro 2 (rot) über Euro 3 (gelb) bis Euro 4 und 5 (grün), wobei diese Unterscheidung nur für Diesel relevant ist. Benziner mit geregelter Katalysator bekommen im Normalfall immer die grüne Plakette. Doch mittelfristig bedeutet nur Grün tatsächlich freie Fahrt. Hannovers Umweltzone etwa ist derzeit noch für alle drei Farben frei, ab Januar 2009 nur noch für Gelb und Grün. Ab 2010 gilt die Fahrerlaubnis nur noch für grüne Plaketten.

Anhand des Fahrzeugscheins und bei neueren Fahrzeugen anhand der entsprechenden Zulassungsbescheinigung Teil 1 können Werkstätten sofort ermitteln, welche Einstufung im Einzelfall die richtige ist. Auf der Suche nach geeigneten Nachrüstmaßnahmen – Partikelfilter für Diesel, Kat-Nachrüstung oder Kaltlaufregler für Benziner – hilft die GTÜ-Nachrüstdatenbank weiter. Mitunter lässt sich mit einem Nachrüstsystem sogar eine steuerlich bessere Stufe erreichen.

Auch der Autofahrer selbst kann sich schon vorab darüber informieren, was geht. Mit einem einzigen Klick erreicht man auf der Website von GTÜ eine bis dato einmalige Datenbank, die mit wenigen, einfach auffindbaren Schlüsselnummern aus Fahrzeugschein oder Zulassungsbescheinigung individuell Auskunft gibt: welches Fahrzeug wie einzustufen ist, welches nachgerüstet werden kann und was die Filtersysteme kosten.

Fotos: ddp, GTÜ



TIPP

KOEHLE FÜR DIESEL-RUSSFILTER

Der Staat beteiligt sich an den Kosten für die Nachrüstung. Die steuerliche Förderung erfolgt hierbei durch einen einmaligen Freibetrag bei der Kfz-Steuer in Höhe von 330 Euro. Außerdem entfällt bei Diesel-Pkw mit Rußpartikelfilter die sonst fällige Steuererhöhung von 1,20 Euro pro 100 Kubikzentimeter Hubraum. Wer sein Fahrzeug mit einem Rußpartikelfilter in einer geeigneten Fachwerkstatt nachgerüstet hat, bekommt dort auch die entsprechende Bescheinigung zur Vorlage bei der Zulassungsstelle des Straßenverkehrsamts. Die trägt die Nachrüstung in die Kfz-Papiere ein und informiert die Finanzbehörde, die wiederum den Steuerbonus bis zum 31. Dezember 2009 erstattet. ●